

DAS INTERVIEW

„Der Nachwuchs bringt gesunde Ungeduld mit“

Ulrich Wesolowski, Vorsitzender der Versmolder CDU-Fraktion im Stadtrat, zieht ein Jahr nach der Wahlschlappe Zwischenbilanz

■ Versmold. Knapp ein Jahr liegt er nun zurück, jener Wahlabend, der einen Tiefpunkt in der Geschichte der Versmolder CDU markierte. Die Partei: abgestürzt auf ein historisches Ergebnis von nur knapp 29 Prozent. Die Bürgermeisterkandidatin Gabriele Branscheid: abgestraft mit gut 21 Prozent. Frust und Ratlosigkeit machten sich zunächst breit bei den Christdemokraten, auf der Mitgliederversammlung im März wurde vehement ein Neuanfang gefordert. Im Gespräch mit *HK*-Redakteur Marc Uthmann verrät CDU-Fraktionsvorsitzender Ulrich Wesolowski, wie lange seine Zweifel nach der Schlappe anhielten, wo er seine Partei heute sieht und welche Herausforderungen vor ihr liegen.

Herr Wesolowski, ist das desaströse Wahlergebnis nach knapp zwölf Monaten endgültig verdaulich?

ULRICH WESOLOWSKI: Natürlich war das gelinde gesagt kein Wunschergebnis. Das waren in der Tat die schwersten Stunden der Versmolder CDU, seit ich dabei bin. Aber wir haben diesen Abend recht schnell innerparteilich aufgearbeitet. Es wird von uns erwartet, dass wir nach vorne schauen. Grundsätzlich haben wir eine glänzende Ausgangsposition.

Das müssen Sie jetzt aber schon erklären.

WESOLOWSKI: Wir sind mit etwa 250 Mitgliedern immer noch die größte Partei in der Stadt. Wir besitzen funktionierende gut funktionierende und aktive Vereinigungen wie Frauenunion, Junge Union, Seniorenunion und die Fraktion selbst. Ich sehe uns gut aufgestellt.

Die Fraktion ist allerdings auf elf Mitglieder geschrumpft.

WESOLOWSKI: Aber wir haben einen guten Mix aus Erfahrung und Jugend. Der Nachwuchs bringt manchmal auch eine gesunde Ungeduld mit.

Sie führen die CDU-Fraktion weiterhin an, dachten nach der Schlappe aber einige Tage über Rücktritt nach. Was hat Sie zum Weitermachen bewogen?

WESOLOWSKI: Die Stadtverbandsvorsitzende Gerhild Richter und ich sind nicht die Typen, die bei einem schweren Sturm die Brücke verlassen. Wir müssen jetzt dafür arbeiten, dass wir beim nächsten Mal besser abschneiden. Aber natürlich habe ich mich nach dem 30. August hinterfragt: Welchen Anteil hast du an diesem Ergebnis? Wir hatten im Wahlkampf schließlich einen unheimlich hohen Aufwand betrieben – und das für eine so genannte Freizeitbeschäftigung, wohlgemerkt. Aber dann gab es auch viele Stimmen aus der Partei, die mich bestärkt haben, weiterzumachen.



„Verlassen bei einem schweren Sturm nicht das Schiff“: Der CDU-Fraktionsvorsitzende Ulrich Wesolowski schaut knapp ein Jahr nach der Wahlschlappe wieder optimistisch und kämpferisch in die Zukunft. FOTO: M. UTHMANN

Haben Sie die Ursachen für die herbe Niederlage mittlerweile ausgemacht?

WESOLOWSKI: Zum einen gab es keine Wechselstimmung beim Bürgermeisteramt. Zum anderen war den Versmoldern keine Kandidatin zu vermitteln, die nicht aus ihrer Stadt kam.

Die Nominierung der Osnabrückerin Gabriele Branscheid war also ein Fehler?

WESOLOWSKI: Sie hat auf jeden Fall gepasst, was die Profilierung angeht: eine Juristin mit Erfahrung in Verwaltung und Politik. Und wir wollten sie als Frau auch zum Gegenpol für Amtsinhaber Thorsten Klute aufbauen.

Branscheid hat nach der Wahl Versmold komplett den Rücken gekehrt. Enttäuscht?

WESOLOWSKI: Ich glaube nicht, dass man ihr daraus einen Vorwurf machen kann. Der Frust nach so einem Ergebnis ist einfach groß. Zumal sie zuvor im Wahlkampf auch hart gearbeitet hat. Es gibt jedenfalls nach wie vor Kontakt, wir sind nicht im Bösen auseinandergegangen.

Machen Sie sich bereits Gedanken über den nächsten Bürgermeisterkandidaten?

WESOLOWSKI: Das steht auf jeden Fall auf unserer Agenda. Es ist ja durchaus möglich, dass Thorsten Klute seine laufende Amtsperiode doch nicht beendet, sondern vorher höhere Aufgaben in der Landes- oder Bundespolitik übernimmt. Und darum müs-

sen wir gewappnet sein. Konkrete Namen haben wir allerdings noch nicht diskutiert.

Was sollte der neue Kandidat denn für ein Profil haben?

WESOLOWSKI: Er bräuchte in jedem Fall einen Bezug zu Versmold, ein Netzwerk in der Stadt. Es muss nicht zwingend ein

Verwaltungsmann sein, aber in jedem Fall jemand mit Perspektive und Führungserfahrung.

Können Sie sich nicht vorstellen, selbst zu kandidieren?

WESOLOWSKI: Ich bin mit meinem Job sehr zufrieden. Der Fraktionsvorsitz ist im Übrigen auch eine tolle Aufgabe.

Nach ihrer Bestätigung als Fraktionsvorsitzender haben Sie eine „konstruktive und kritische Opposition“ angekündigt. „Mehr Kannte“ wollten Sie zeigen.

WESOLOWSKI: Es geht nicht darum, Fundamentalopposition zu betreiben. Die Leute sollen sehen, wofür wir stehen: die Stadt voranzubringen. Und da haben wir der Mehrheit und dem Bürgermeister auf die Finger geschaut. Bestes Beispiel dafür sind die Fotovoltaikanlagen auf Freiflächen, die es nicht geben wird. Das ist auch unser Verdienst.

Generell zeigte sich die CDU zuletzt in den politischen Gremien

deutlich kritikfreudiger. War da nicht auch manches Kontra um des Kontras willen dabei?

WESOLOWSKI: Nein. Uns geht es um sachorientierte Arbeit. Manchmal ist es vielmehr so, dass unsere Anregungen reflexartig abgelehnt werden. Das war jüngst der Fall, als wir beantragt hatten, Gelder für Projekte zur Dorfentwicklung in den Haushalt einzustellen. Nach einem Nein im Ausschuss haben wir anschließend doch noch die Regelung gefunden, einen Topf für solche Projekte einzurichten. Weil es eben doch ein guter und überzeugender Vorschlag war.

Klingt nach konstruktiver Zusammenarbeit im Stadtrat. Doch waren dort die Fronten vor allem beim Streit um die Anzahl und Besetzung der stellvertretenden Bürgermeister-Posten arg verhärtet.

WESOLOWSKI: Da waren die Auseinandersetzungen teilweise schon grenzwertig. Wir hielten Marianne Kampwerth für eine geeignete Kandidatin von unserer Seite. Nicht zuletzt, weil sie als Einzige aus der CDU einen Wahlkreis gewonnen hatte. Als sie erneut nicht akzeptiert wurde, wollten wir keinem anderen Kandidaten zumuten, dass er möglicherweise ebenfalls abgelehnt wird. Vom dritten stellvertretenden Bürgermeister, den die SPD damals wollte, spricht heute übrigens niemand mehr. Dieser Streit bedeutete damals den Tiefstand für das Klima im Rat. Aber wir haben Gespräche darüber ge-

führt, insbesondere auch mit dem Bürgermeister. Seitdem pflegen wir wieder einen vernünftigen Umgang.

Bei der Versammlung im März beklagten die CDU-Mitglieder auch mangelnden Kontakt der handelnden Personen zur Basis. Arbeiten Sie daran?

WESOLOWSKI: Ich denke, dass wir die Basis immer beteiligt haben. 30 bis 40 Personen haben zum Beispiel in Arbeitskreisen an der Gestaltung des Wahlprogramms mitgearbeitet. Aber es steht fest: Wir müssen die Kommunalpolitik mehr in den Fokus rücken. Auf der nächsten Mitgliederversammlung werden wir darlegen, wo wir politisch ein Jahr nach der verlorenen Wahl stehen und diskutieren, ob der eingeschlagene Weg richtig ist.

Gilt es auch die Debattenkultur in der CDU zu verbessern?

WESOLOWSKI: Jeder hat bei uns das Recht, mitzudiskutieren. Je mehr Ideen reinkommen, desto besser. Aber ich denke, damit ist auch eine gewisse Verantwortung zur Mitarbeit verbunden. Nur Kritik ist mir da zu wenig.

Welches Thema sehen Sie in naher Zukunft politisch im Fokus?

WESOLOWSKI: Bei der Wirtschaftsförderung muss Versmold definitiv etwas tun. Wir haben das Interkommunale Gewerbegebiet als Schwerpunkt, ganz klar. Aber es gibt auch in der Stadt Potenzial für Erweiterungen, Umzüge und Neuansiedlungen von Unternehmen. Dafür brauchen wir einen «Kümmerer» im Rathaus, denn ich denke, dass der Verwaltungschef alleine mit dieser Aufgabe schlicht überlastet ist.

Sehen Sie denn die Gefahr, dass Versmold als Wirtschaftsstandort abgehängt wird?

WESOLOWSKI: Dissen zum Beispiel hat seinerzeit Gewerbeflächen gekauft. Die können einem Betrieb jetzt auch mal ein unmoralisches Angebot machen. Jedes Unternehmen, das Versmold verlässt, ist eines zu viel.

Klingt nach Stoff für leidenschaftliche Debatten in den kommenden Wochen. Fehlen Ihnen dafür aber nicht die echten »Typen«?

WESOLOWSKI: Das ist doch ein generelles Problem der Politik, dass ihr diese viel zitierten Typen verlorengehen. Ich denke aber, dass wir viele Vertreter in unseren Reihen haben, die das Wort ergreifen können. Und es kommt ja auch nicht darauf an, wer am besten den Kasper macht. Es ist vielmehr sachorientierte Arbeit gefragt.

Die Lust an dem einen oder anderen verbalen Scharmützel ist Ihnen aber hoffentlich nicht vergangen, oder?

WESOLOWSKI: Wenn man das nicht hin und wieder gerne austrägt, ist man in der Kommunalpolitik doch ohnehin falsch.

ZUR PERSON

Ulrich Wesolowski

■ Geboren wurde er zwar im Waldkrankenhaus von Bad Rotherfelde, doch Ulrich Wesolowski wuchs schon in und mit Versmold auf. Er zählte am 7. Mai 1974 zu den Gründungsmitgliedern der Versmolder Jungen Union, rückte 1984 in den Stadtrat auf und übernahm 1997 als Nachfolger von CDU-Urgestein Günter Uhlmann den Fraktionsvorsitz der Christdemokraten. Der heute 50-jährige

Controlling-Fachmann ist studierter Betriebswirt (in Paderborn und Bielefeld) und arbeitete bis 2002 bei Westfleisch, wechselte danach zu einem Herforder Unternehmen. Seit 2004 zeichnet er für ein Haller Unternehmen der Druckvorstufe für die Kontrolle der Zahlen und den Einkauf verantwortlich. Wesolowski ist verheiratet und drückt als Fußball-Fan der Bielefelder Arminia die Daumen.